

Willi Eisele

vationem Austriacorum (d. h. der Erhaltung des Hauses Österreich) diene“. Diese beiden Zitate aus dem Munde eines kaiserlichen und eines bayerischen Politikers kennzeichnen die wahre Situation des Reiches im Herbst 1619, die der Herzog von Bayern für sich zu nutzen wußte. Seine Bedingungen zur Übernahme der Liga: garantierte Truppenstärke oder entsprechende Finanzleistungen und die Verpfändung von Kriegsgut einschließlich territorialer Faustpfänder sowie die Zusage der Übertragung der pfälzischen Kurwürde. In Sonderbesprechungen wurden diese Bedingungen vom bayerischen Obersthofmeister Dr. Wilhelm Jocher im Detail vorgelegt. Sie zielten eindeutig auf die Obere und Untere Pfalz und die österreichischen Erblande ob der Enns ab³⁸.

Der Kaiser sowie der Herzog von Bayern versuchten nun, mit Hilfe Eitel Friedrichs das Beste aus der neuen Lage zu machen. Ferdinand II., seinerseits vom eigenen Erfolg bei den Münchener Verhandlungen überzeugt, schlug auf Anraten Eggenbergs beim Vatikan den Kölner Dompropst als Kardinal vor³⁹, während der Herzog von Bayern und der Kölner Kurfürst sich um ein Bistum für Eitel Friedrich bemühten. Das zur selben Zeit vakante Salzburg bot sich geradezu an⁴⁰. Dieses gehörte zur Interessensphäre des Hauses Wittelsbach. Der Bayernherzog sah deshalb in der Proposition Eitel Friedrichs eine diplomatische Alternative zur Kandidatur seines eigenen Bruders Ferdinand. Der Kölner Kurfürst willigte nur ungern in Maximilians Plan ein, da er seinen verdienten Obersthofmeister nicht verlieren wollte. Schweren Herzens gab er Eitel Friedrich frei, „weil dem publico und dem catholischen wesen in vil weg an einem guten subiecto gelegen“⁴¹. Am 11. November 1619 verhandelte Jocher im Auftrag Maximilians und Kurkölns mit dem Salzburger Domkapitel. Er schlug vor, anstelle des Kölner Kurfürsten „eine andere Person“ zum Erzbischof zu erwählen. Die Wahl verlief jedoch zuungunsten Eitel Friedrichs, der am 13. November 1619 die Wahl gegen Paris Graf Lodron verlor⁴².

³⁸ *Neuer-Landfried*, 171–176 (Text des Münchener Vertrages). Bei den Geheimverhandlungen (2.–5. Okt. 1619, BA nF 1.1, 238 f.) bezog sich Maximilian von Bayern in seinen Forderungen auf eine geheime Unterredung mit dem kaiserlichen Sondergesandten und Reichshofratspräsidenten Johann Georg von Hohenzollern, der ihm angedeutet hatte, daß „wir [d. h. das Reich] uns an gelt nit gar entplößen künden“, soll Bayern für seine Kriegslasten „mit Einräumung sicheren Unterpfands“ bedient werden, „auf das im Notfall wieder gelt aufgenommen werden“ könne. Diese Stelle wird zitiert in der Instruktion für den bayerischen Gesandten Brugglacher, der davon am Kaiserhof „kain buchstaben von sich geben solle“ (vom 13. Okt. 1618, nach BA nF 1.1, 87). Die Relationen EFs an Kurmainz über die Münchener Verhandlungen sind enthalten in HHStA Wien, Moguntina 16 (1585–1650) 88–95 (1619, 15. Okt. und 17. Okt.).

³⁹ *Hebeisen*, 93 zitiert die Antwort Pauls V. auf ein Schreiben Kaiser Ferdinands II. vom 2. Nov. 1620. EF versprach Eggenberg privat die Vermittlung von Krediten über den Reichshofratspräsidenten für seine Vermittlertätigkeit (FAS, HH 53, 867, Brief EFs an Johann Georg von Hohenz.-Hedingen vom 31. Juli 1620, Bonn; Kopie des Schreibens an Eggenberg). Nach *Albers*, 11 wurde das kaiserliche Handschreiben vom 15. Mai 1620 durch Paul von Savelli der Kurie übermittelt. Über die gleichzeitigen bayerischen Bemühungen vgl. Anm. 45.

⁴⁰ BA nF 1.1, 259 (Brief Maximilians an Kurköln vom 15. Okt. 1619).

⁴¹ Ebenda, 259 f. (Kurkölns Antwort an Bayern).

⁴² LandesA Salzburg, DKP 1619, 207 (Kapitelssitzung in Gegenwart Dr. Jochers vom 11. Nov. 1619). Das Wahlergebnis vom 13. Nov. 1619 (ebenda, 212–216 „Graf Paris von Lodron electus archiepiscopus“). Auffallenderweise wurden die Gegenstimmen nicht aufgeführt. Im Zusammenhang mit der Propsteiwahl von 1612 galt EF allgemein als Gegenkandidat Lodrons, vgl. *Franz Martin*, Salzburgs Fürsten in der Barockzeit, Salzburg 1966³, 86 und *R. R. Heimisch*, Salzburg im 30-jährigen Kriege, Diss. Wien 1966, 18 f. Der Verfasser dankt Herrn Staatsarchivar Dr. *Pagitz*, Salzburg, für die Mitteilung der Quellen und Literatur.